



Weil in Rebstein ohnehin die Sanierung der Kantonsstrasse ansteht, wird eine Neugestaltung direkt in die Planung mit einbezogen.

Vielen Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht werden

CÉCILE ALGE

REBSTEIN. Das Betriebs- und Gestaltungskonzept Kantonsstrasse (BGK) sieht vor, dass in Rebstein als erste der fünf beteiligten politischen Gemeinden gebaut wird.

Weil in Rebstein ohnehin die Erneuerung des Strassenbelages ansteht, hat der Kanton für diese Gemeinde das erste BGK-Vorprojekt ausgearbeitet. «Uns kommt das entgegen, denn auch unsere Werkleitungen sind in die Jahre gekommen und müssen ersetzt werden. Nun können wir das im gleichen Zug bewerkstelligen», sagt Andreas Eggenberger, Gemeindepräsident von Rebstein.



Andreas Eggenberger: «Sicherheit, Verkehrsfluss, Parkmöglichkeiten – das alles muss berücksichtigt werden.»

Viele Bedürfnisse

Eine solch umfassende Strassen-Planung ist nicht einfach, denn es müssen viele Ansprüche und Bedürfnisse unter einen Hut gebracht werden. Jene des Gewerbes und der Industrie, der Schulen, des öffentlichen Verkehrs, etc. «Sicherheit, Verkehrsfluss, Parkmöglichkeiten vor den Geschäften – das alles muss berücksichtigt werden, damit wir am Schluss eine geglückte Umsetzung und langfristige Lösung haben», gibt Eggenberger zu bedenken.

Tempo 50 bleibt

Das BKG-Vorprojekt des Kantons bezieht sich auf die gesamte Strassenlänge in der Gemeinde Rebstein. Es wird zu einem späteren Zeitpunkt genau vorgestellt, aber ein paar Details werden hier bereits verraten. Fest steht, dass auf der Kantonsstrasse das Tempo generell 50 beibehalten wird. Und dass der Eingangsbereich zum Dorf Rebstein mit Inseln besser markiert werden soll. Die Strasse wird dann

in diesem Bereich schmaler wirken und für den Langsamverkehr sicherer werden.

Sichere Schulwege

Das Vorprojekt wurde vom Gemeinderat geprüft und auch mit den Schulen besprochen. «Denn uns liegt natürlich auch die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler sowie die Befürwortung des Projektes seitens der Schule am Herzen», so Eggenberger.

Mit den Stellungnahmen des Gemeinderates und dem Feedback der Schulen geht das Vorprojekt nun an das Tiefbauamt des Kantons St.Gallen zurück und danach in die nächste Planungsphase.

Im 2017 könnte Baustart sein

Es werden noch Verfahren und viele Gespräche folgen, bis alle Bewilligungen auf dem Tisch liegen und die Bauarbeiten beginnen können. Laut Gemeindepräsident Andreas Eggenberger wird das bestenfalls im 2017 sein. (ca)

Strasse gemeinsam planen

Die Kantonsstrasse zwischen Altstätten und Au-Heerbrugg soll bis im Jahr 2023 saniert werden. Dafür wurde ein Betriebs- und Gestaltungskonzept erarbeitet

RHEINTAL. Die Kantonsstrasse zwischen Altstätten und Heerbrugg ist einerseits eine Lebensader der Gemeinden und der Region. Andererseits werden die Siedlungsgebiete und insbesondere auch die Ortszentren durch die zunehmende Verkehrsbelastung in ihrer Funktion und Qualität beeinträchtigt. Das Betriebs- und Gestaltungskonzept Kantonsstrasse Altstätten bis Au-Heerbrugg, kurz «BGK» genannt, soll die Situation verbessern. Insbesondere die schwächeren Verkehrsteilnehmer sollen dadurch mehr Sicherheit erhalten.

Fünf Gemeinden – ein Ziel

Mit einer optimalen Gestaltung können Strassenräume und Ortszentren attraktiver gestaltet und die Verkehrssicherheit vor allem für den Langsamverkehr

(Radfahrer und Fussgänger) verbessert werden. Genau das wollen die fünf Gemeinden Altstätten, Marbach, Rebstein, Balgach und Au-Heerbrugg mit diesem Projekt gemeinsam anpacken. Am Vorhaben beteiligt ist auch das Tiefbauamt des Kantons St.Gallen.

Für die etappenweise Umsetzung wurde in den letzten Jahren ein umfassendes Betriebs- und Gestaltungskonzept erstellt, das möglichst viele Bedürfnisse der verschiedenen Verkehrsteilnehmer (Fussgänger, Radfahrer, Busse und motorisierter Individualverkehr) berücksichtigt. Es beinhaltet unter anderem Themen wie Fahrbahnbreiten, Fussgängerstreifen mit oder ohne Inseln, Trottoirs, Radstreifen, etc. Die anfallenden Kosten werden aufgeteilt – siehe letzte Frage

und Antwort im untenstehenden Interview.

Vorprojekt erarbeitet

Ein Vorprojekt wird nun vom kantonalen Tiefbauamt für die gesamte Strassenlänge in der Gemeinde Rebstein erarbeitet. Dies, weil dort ohnehin eine Sanierung der Kantonsstrasse ansteht. Eine Neugestaltung kann also direkt in dieses Vorhaben mit einbezogen werden. Die Erfahrungen, die bei der Umsetzung in Rebstein gemacht werden, fliessen dann wiederum in die Planung der weiteren Strassensanierungen ein. Die Umsetzung erfolgt etappenweise und soll bis im Jahre 2023 vollendet sein. Auch in anderen Gemeinden sind bei konkreten Überbauungsvorhaben Vorprojekte beim kantonalen Tiefbau-

amt in Bearbeitung. Dies betrifft zum Beispiel einen 250 Meter langen Abschnitt in Altstätten im Bereich der Kesselbachstrasse (Neubau Coop). Auch in Marbach besteht ein Vorprojekt für die über 500 Meter lange Strassenstrecke vom nördlichen Osteingang bis zur Post.

In Balgach, insbesondere im Bereich Entenbad, ist man vor besondere Herausforderungen gestellt. Durch die Zu- und Ausfahrt aus dem Leica-Areal und dem damit verbundenen erhöhten Verkehrsaufkommen, gestaltet sich die Situation anspruchsvoll. Das Konzept wird derzeit von der Gemeinde, vom Kanton und von den Verkehrsplanern überprüft.

Vorgesehen ist eine regelmässige Information der Bevölkerung über den Projektstand. (ca)

Eine Identität für das Rheintal finden

Das Betriebs- und Gestaltungskonzept Kantonsstrasse birgt Chancen und bringt Nutzen. **Urs Dahinden**, Leiter Abteilung Strassen und Kunstbauten des Kantons St.Gallen, spricht über das Projekt und wie es schrittweise umgesetzt wird.

CÉCILE ALGE

Welches sind die besonderen Herausforderungen eines solchen Grossprojektes?

Urs Dahinden: In der Projektphase gilt es unter allen beteiligten Gemeinden einen Konsens zu finden, dass der Strassenraum von Altstätten bis nach Au in 10 bis 15 Jahren einheitlich und als Identität für das Rheintal erscheint. Zudem gilt es die Bevölkerung vom Mehrnutzen einer Gestaltung zu überzeugen.

Das Projekt wird im Rahmen der Sanierung der Kantonsstrasse realisiert. Wie wurde ausgewählt, in welcher Gemeinde zuerst gebaut wird?

Dahinden: Die Etappierung wird vom Sanierungsbedarf der Kantonsstrasse bestimmt. Dort, wo dringender Handlungsbedarf für Belagssanierungen besteht, wollen wir zuerst bauen. Das Strassenkreisinspektorat, zuständig für den Unterhalt und Betrieb der Kantonsstrasse, hat die Prioritäten mitbestimmt.

Wer hat denn Mitspracherecht?

Dahinden: Eine Mitsprache ist nur begrenzt möglich. Der Kanton ist für seine Strassen zuständig, bestimmt und bezahlt auch, so steht es im Strassengesetz. Kantonsstrassen haben grundsätzlich den Auftrag Orte zu verbinden und den Verkehr auf den nächst höheren Strassentyp, die Autobahnen, zu führen.

Im Innerortsbereich überlagern sich die Interessen einer Durchgangsstrasse mit dem Langsamverkehr, einer erhöhten Verkehrssicherheit und einer gewünschten Aufenthaltsqualität. Die Gemeinden wollen mitreden.

Dahinden: Wir wissen heute, dass die gefahrenen Geschwindigkeiten mit dem blossen Aufstellen von Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht reduziert werden können. Es müssen bauliche und gestalterische Massnahmen umgesetzt werden, um die Tempi zu mindern. Hier kommen nun die Gemeinden ins Spiel, die, sofern sie es wünschen, bei den Gestaltungselementen und Möblierungen mitbestimmen können. Wie sie das politisch umsetzen und finanzieren, ist ihre Sache und hängt von den Kompetenzen in den Gemeindefragmenten ab.

Einerseits wird die Erhöhung der Sicherheit für den Langsamverkehr grossgeschrieben, andererseits aber keine Verkehrsentslastung angestrebt. Man könnte doch die Autos auch durchs Riet begleiten.

Dahinden: Den Nutzen einer Riet-



Urs Dahinden, Leiter Abteilung Strassen und Kunstbauten des Kantons St.Gallen.

strasse hat man untersucht und kam zum Schluss, dass die Entlastung im Verhältnis zu den Kosten eindeutig zu gering ist. Wie an vielen anderen Orten auch, ist der hausgemachte Verkehr, also der Ziel- und Quellverkehr wesentlich grösser als der Durchgangsverkehr und somit bliebe die Rietstrasse halb leer und die Dörfer wären nur unwesentlich entlastet.

Durch das Betriebs- und Gestaltungskonzept Kantonsstrasse soll der ÖV optimiert werden. Wie?

Dahinden: Mit der angestrebten Verstärkung des Gesamtverkehrs, weg von «stop and go», kann auch der ÖV profitieren. Zudem werden die Bushaltestellen aufgewertet und die Sicherheit an den damit zusammenhängenden Fussgängerübergängen verbessert.

Das Projekt sieht eine Verstärkung/ Stabilisierung des Verkehrs und bessere Zugänge zu den Hauptstrassen aus den Seitenstrassen vor. Können Sie mehr dazu sagen?

Dahinden: Durch die Aufwertung des Strassenraumes, das heisst das Kennzeichnen der Dorfzentren mit schmaleren Fahrbahnen, speziellen Randabschlüssen, Beleuchtung, Poller und Möblierung soll ein besseres Miteinander im Strassenraum erfolgen. Dazu gehört auch Verständnis für den anderen Verkehrsteilnehmer, Rücksichtnahme und Toleranz. In Widnau hat sich das bestens eingespielt und bewährt.

Wie sieht denn nun die Umsetzung aus?

Dahinden: Es werden Vorprojekte erstellt, die den Gemeinden zur Stellungnahme gestellt wurden. Konkret wird in Rebstein der ganze Strassenzug und in Marbach ein erster Teilabschnitt geplant. Zudem erhielt die Stadt Altstätten für ein geplantes Hochbauvorhaben an der Kantonsstrasse ein Vorprojekt. Und auch die Gemeinde Au bekam eines für eine Bushaltestelle. Wie eingangs erwähnt, sind nun die Gemeinden gefordert, die Projekte zu befürworten und ihren Willen zur Umsetzung zu zeigen.

Und wenn das gelingt?

Dahinden: Dann werden Genehmigungsprojekte mit Kostenvorschlägen ausgearbeitet. Zu

diesen haben die Gemeinden Stellung zu nehmen und ihren Kostenanteil zuzusichern. In dieser Projektphase ist es den Gemeinden freigestellt, in welcher Form sie die Bürgerschaft in die Gestaltungsprojekte mit einbezieht. Scheitern diese Verfahren, so wird das Strassenkreisinspektorat die Strassen im heutigen Zustand mit neuen Deckschichten sanieren.

Wird die Bevölkerung laufend über das Projekt informiert?

Dahinden: Im Rahmen der weiteren Projektbearbeitungen werden wir vom Tiefbauamt zusammen mit der jeweils betroffenen Gemeinde sicher weitere Infos verfassen oder auf Wunsch von Gemeinden auch öffentlich informieren.

Eine letzte Frage zu den Kosten. Wie hoch sind sie und wie werden sie aufgeteilt?

Dahinden: Jede Gemeinde zahlt anteilmässig, was auf ihrem Gebiet anfällt. Die Strassenraumgestaltungsprojekte werden nach Kantonsratsbeschluss immer gleich finanziert. Aus den gesamten Projektkosten werden die Ohnehinkosten (notwendige Sanierungsmassnahmen des Unterhaltes) und die Sonderkosten der Gemeinde (Möblierung, spez. Beleuchtungen, Bepflanzungen usw.) abgezogen. Die Restkosten werden aufgeteilt in einen 65% Kantons- und 35% Gemeindeanteil.

Umsetzung in Etappen - bis im Jahr 2023

Grundsätzlich möchte der Kanton das Betriebs- und Gestaltungskonzept Kantonsstrasse Altstätten bis Au-Heerbrugg innerhalb des 16. (2014 - 2018) und 17. (2019 - 2023) Strassenbauprogrammes baulich umsetzen. Im 16. Strassenbauprogramm sind deshalb 5 Millionen Franken reserviert. Wie Urs Dahinden, Leiter Abteilung Strassen und Kunstbauten des Kantons St. Gallen, erklärt, erfolgt die Umsetzung in Etappen und ist sehr stark vom Willen der Gemeinde respektive von der Bevölkerung abhängig. «Für Strassenraumgestaltungen rechnen wir vom Vorprojekt – ein solches ist für Rebstein und für eine erste Etappe in Marbach vorhanden – mit rund drei Jahren bis zur Bau-reife», so Dahinden. Dies sei stark abhängig von der Einsprachenlage der Betroffenen Grundeigentümern und könne sich auch stark verzögern.

Im Moment geht man beim Kanton davon aus, dass im 2017/18 die ersten Bauarbeiten beginnen können. «Bei positivem Projektechto in Rebstein und Marbach werden die weiteren Abschnitte in die Vorprojektphase geschickt, so dass wir ab 2019/20 weitere Abschnitte erstellen können», sagt Urs Dahinden. Die ohnehin anstehenden Sanierungen der Kantonsstrasse im Projektperimeter (reine Belagssanierungen) werden so im Zusammenhang mit den Strassenraumgestaltungen überflüssig. (pd/ca)